

Alles Gute - bis zum 100.

Unser Genosse Hermann Meichner wird am 5. Februar 89 Jahre alt. Seit über 16 Jahren ist er als Hausmeister im Studentenwohnheim Fischhausstraße 10 tätig, erst seit einem Jahr nur stundenweise. Wie viele Studenten er betreut hat, wie viele Studenten ihn als gestrengen und doch stets humorvollen und hilfsbereiten Genossen Hausmeister kennen und schätzen gelernt haben - wer kann das zählen? Es waren auf alle Fälle viele, sehr viele! Und einige bräutchen ihn heute noch, wenn sie in Dresden sind. Dann erinnert sich Genosse Meichner: „Ja, da warst auch einer von denen, die damals...“

Nun stellt er seine Kohlschuppe in die Ecke, mit der er im Laufe der Jahre - und noch jetzt im 89. Lebensjahr! - zig Tonnen Briketts in den Ofen geschöpft hat, um nun als - wie er es formuliert - „rüstiger Rentner“ seinen mehr als wohlverdienten Lebensabend zu genießen.

Genosse Meichner, seit 30 Jahren Mitglied der SED, hat bis jetzt kaum eine Partieveranstaltung versäumt. Am 3. Januar gab er in seiner Partigruppe in einem seiner herzerfreudenden Diskussionsbeiträge - jawohl, er diskutierte stets rege mit! - einen kurzen Rückblick über einige Stationen seines Lebens. Eine davon ist unsere Universität, die Betreuung ihrer Studenten. Dank dir, lieber Hermann, für die aufopferungsvolle Tätigkeit in der Fischhausstraße 10.

„Alles Gute - bis zum 100. Geburtstag, den du ja noch erleben willst!“
Werner Patzke,
Abteilung Wohnheim

KDT-Exkursion zur Baustelle der DSF

Die KDT-Gruppe der Sektionen Bauingenieurwesen und Architektur führte Ende vergangenen Jahres eine Exkursion zur Baustelle der deutsch-sowjetischen Freundschaft Kraftwerk Boxberg durch.

Auf Grund vertraglicher Vereinbarungen mit dem VEB Bau- und Montagekombinat Kohle und Energie wurde dieser Aufenthalt in Boxberg von den Verantwortlichen der KDT-Gruppe der Baustelle organisiert.

Nach der Begrüßung durch den Betriebsdirektor wurden in einem Einleitungs-vortrag zunächst grundsätzliche Kenntnisse über die technologische Ausrüstung, über die einzelnen Ausbaustufen und den Funktionsablauf der Großkraftwerke vermittelt. Im Verlauf einer knapp dreistündigen Führung besichtigte die KDT-Gruppe die bereits arbeitenden Kraftwerke I und II und die sich gegenwärtig in einem sehr interessanten Baustadium befindliche letzte Ausbaustufe, das Kraftwerk III. Dabei wurden eine Vielzahl technologischer und konstruktiver Details vermittelt und alle Gelegenheiten zu Fragen und Diskussionen rege in Anspruch genommen.

Die abschließende Zusammenkunft mit dem Betriebsdirektor gestaltete sich zu einer interessanten Fachdiskussion.

Stört nicht mehr

Der Einsatz von Schreibprojektoren (Polylux) in Lehrveranstaltungen ist an unserer Universität schon pädagogischer Alltag und hat sich durch die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten bestens bewährt.

Aber häufig passiert es noch, daß die Projektionslampe im Polylux ihr Leben aushaucht. Was nun?

Es entsteht Unruhe, der geplante methodisch-didaktische Ablauf der Veranstaltung ist erheblich gestört... Diese Störung kann nun vermieden werden. Das Neuerkollaktiv Wetzold/Krause (Institut für Angewandte Sprachwissenschaft / Sektion Informations-technik) hat für den Polylux eine Projektionslampe-Wechselausrüstung entwickelt und ein Funktionsmuster gebaut.

Wenn die im Betrieb befindliche Lampe ausreicht, so ist es möglich, durch einen Knopfdruck eine Reserve-lampe in Brennstellung zu bringen, und die defekte Lampe aus dem Strahlengang zu schwenken.



Abbildung: Bildung/Tent; Mehn

Achtung, Propagandisten!
Anleitung vom Thema 5 des FDJ-Studienkurs am 14. Februar, 16.30 Uhr im Plattenbau nicht vergessen.

Vertrauensleutevollversammlung beschloß Betriebliche Vereinbarungen

Weiter schöpferische Mitarbeit für Wettbewerb 77

Viele hervorragende Leistungen, hohe Einsatzbereitschaft und schöpferische Mitarbeit aller Universitätsangehörigen im sozialistischen Wettbewerb trugen entscheidend dazu bei, daß die TU Dresden bei der Abrechnung des Volkswirtschaftsplanes sowie der Betrieblichen Vereinbarungen 1976 eine statische Bilanz vorweisen kann.

Das betonte Genosse Prof. Lotze, Prorektor für Naturwissenschaften und Technische Wissenschaften, im Bericht des Rektors zur Vertrauensleute-Vollversammlung unserer Gewerkschaftsorganisation am 31. Januar 1977.

Im vergangenen Jahr stellte die Universität unserer Volkswirtschaft unter anderem 2175 Absolventen des Direktstudiums zur Verfügung. Damit wurden die staatlichen Einsatzkennziffern für die berufliche Tätigkeit erfüllt. Voll realisiert wurden auch alle Maßnahmen zur fachlichen und politisch-ideologischen Weiterbildung der TU-Angehörigen, wobei sich auch 1976 Beteiligung und Qualität weiter verbesserten.

Die der TU übertragene Verantwortung für zwei zentrale Forschungsprogramme und sechs Hauptforschungsrichtungen der naturwissenschaftlich-technischen Grundlagenforschung wurde von den beauftragten Wissenschaftlern mit aktiver Unterstützung durch die Universitätsleitung und die entsprechenden Sektionen verantwortungsbewußt wahrgenommen.

1976 wurden insgesamt 352 Forschungsaufgaben der naturwissenschaftlich-technischen und gesellschaftswissenschaftlichen Forschung sowie der Forschung über das Hoch- und Fachschulwesen bearbeitet und zum großen Teil in die Nutzung überführt.

Hohe Anerkennung gebührt allen Lehr- und Forschungskollektiven unserer Universität für ihre meistreißenden Bemühungen im Sinne der Forderung des IX. Parteitages, in stärkerem Maße fundamentale wissenschaftliche Probleme zu erarbeiten und hervorragende Leistungen zu vollbringen. Besonders wesentlich ist ihre zunehmend kritischeren Haltung zu den neuesten Forschungsergebnissen, das Messen dieser



Vertrauensleutevollversammlung im Otto-Buchwitz-Saal.



Professor Lotze während der Berichtserstattung.

Leistungen am Niveau der Fortschrittensten auf diesem Gebiet und die reale Einschätzung des Nutzens von Überführungsleistungen.

Die weitere Ausstattung unserer Universität mit hochwertigen wissenschaftlichen Geräten und Anlagen wurde 1976 fortgesetzt. Dabei erhielten die Sektionen themengebundene Grundmittel und verschiedene Ausrüstungen im Werte von mehr als 26 Millionen Mark.

Der Bericht des Rektors widmete sich umfassend den hohen Leistungen auf dem Gebiet der Arbeits- und Lebensbedingungen an der TU. Um zwei Beispiele zu nennen: Die für Studentinnen mit Kind vorgesehenen Internatsplätze wurden auf 106, die für Studentenehepaare auf 476 (Zuwachs 335) erhöht. Die vorhandenen Kapazitäten gestatten gegenwärtig die volle Befriedigung des Bedarfs.

Des Angehörigen unserer Universität und ihrer Familien wurden 4 684 Ur-

laubplätze, davon 4 505 in den Ferienheimen der TU, zur Verfügung gestellt.

Ausführlich erläuterte Genosse Prof. Lotze die wichtigsten Aufgaben der Universitätsgewerkschaftsorganisation im sozialistischen Wettbewerb 1977, der vor allem auf höchste Qualität und Effektivität in der Ausbildung, der kommunistischen Erziehung der Studenten, in der Forschung und bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen orientiert.

Als erster Diskussionsredner informierte Genosse Leber, Vorsitzender der Redaktionskommission, über die verantwortungsbewußte Mitarbeit der TU-Angehörigen und ihrer gewerkschaftlichen Vertreter bei der Endfassung der Betrieblichen Vereinbarungen 1977. Das im Entwurf vorliegende Dokument wurde von der Vollversammlung einstimmig beschlossen. Außerdem bestätigte sie die Zusammensetzung des Vorstandes der Kasse der gegenseitigen Hilfe.

Beste Leistungen zur Erfüllung unserer Pläne

(Fortsetzung von Seite 1)

Es ging ihm darin um die Intensivierung der eigenen Erziehung und Lehrarbeit. „Die Rationalisierung der Ausbildung durch Erarbeitung von qualitativ-hochwertigen Lehrmaterialien ist eine weitere Aufgabe, der wir uns stellen. Erhöhung des Niveaus der Lehre hat ihre Wurzeln in der Forschung und in der Zusammenarbeit mit der Praxis. Deshalb legen wir großen Wert auf eine niveauvolle aber auch rationelle und auf interdisziplinäre Zusammenwirken zugeschnittene technisch-technologische Ausbildung der eigenen Studenten der Betriebswirtschaft. Unsere zunehmenden Aktivitäten in der interdisziplinären Forschungsarbeit sind ebenso zu werten als Bemühen, zum Nutzen der Absolventen ein größeres Verständnis zu erreichen und die Methoden der Gemeinschaftsarbeit in den Betrieben weiter zu entwickeln.“

Der Produktionsdirektor im VEB Starkstromanlagen „Otto Buchwitz“, Genosse Dieter Schneider, sprach als Vertreter der sozialistischen Industrie über die Zusammenarbeit zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zwischen der TU und dem VEB „Otto Buchwitz“ Starkstrom-Anlagen. Er hob hervor: „Um in der Zusammenarbeit ein höheres Niveau zu erreichen, lassen wir uns als Betrieb von der Zielstellung in Auswertung der 2. und 4. Tagung leiten, solche Aufgaben und Themen zu bearbeiten, die sich auf die Entwicklung eines der Weltmarkt bestimmenden Haupterzeugnisse zum Einheitszeitpunkt bei geringstem technologischem Aufwand und höchster ökonomischer Effektivität konzentrieren.“ Genosse Schneider betonte aber auch, daß zwischen TU und Betrieb gemeinsame Jugendobjekte realisiert wurden, ein Aufsichtswort der MMM-Bewegung erreicht werden konnte und bereits im Jahre 1976 auf der Betriebsmesse, der TU-Leistungs-messe, der Stadt- und Bezirks-MMM gemeinsam erarbeitete Exponate ausgestellt werden konnten. Ziel wird sein, 1978 im Rahmen des Initiativ-Themas ein gemeinsames Exponat für die zentrale MMM vorzubereiten.

Als eine Herausforderung an die Erhöhung von Qualität und Niveau der

politischen Führung des sozialistischen Wettbewerbs bezeichnete Genosse Dr. Ermlich, Vorsitzender der UGL, die Aufgaben des Fünfjahresplanes 1976 bis 1980 und des Volkswirtschaftsplanes. Das heißt, bei der Führung und Abrechnung des Wettbewerbs nicht vorrangig auf Quantität, sondern auf Qualität zu orientieren. Entscheidend ist nicht die Menge der Verpflichtungen, entscheidend ist, was für das höhere Ausbildungsniveau, für die Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung, für die Intensivierung der Volkswirtschaft durch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes an Nutzen entsteht. Wir werden unser Wettbewerbsprogramm erfüllen, wenn wir alle guten Erfahrungen überall anzuwenden, also massenwirksam machen, und wenn wir zugleich neue hochschul-spezifische, hochschultypische Wettbewerbsformen und -methoden anwenden und für das Hochschulwesen wirksame Wettbewerbsinitiativen entwickeln.

Ausgehend vom Beschluß der TU stehen wir jetzt vor der Aufgabe, überall in den Sektionen, Direktoraten und Instituten eigene Wettbewerbsprogramme zur Konkretisierung dieses Beschlusses zu verabschieden. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß durch klare politische Motivierung und Begründung die vielfältigen Vorschläge, Verpflichtungen und Initiativen mit aller Konsequenz auf die von volkswirtschaftlich vorrangigen Erfordernissen bestimmten Schwerpunkte des Planes konzentriert werden. Wir müssen gewährleisten, daß bereits bei der Erarbeitung der Programme die Erfahrungen der Besten zum Maßstab für alle werden. Je besser wir erreichen, daß die Wettbewerbsprogramme die Handschrift unserer Mitarbeiter tragen, um so wirksamer wird sich auch die Initiativbereitschaft entwickeln. Die Diskussion des Entwurfs des neuen Arbeitsgesetzbuches wird uns helfen, Qualität und Effektivität unserer Arbeit und das Niveau der politischen Führung des sozialistischen Wettbewerbs zu erhöhen.

Der Leiter des Forschungsprogramms Energiewirtschaft, Genosse Professor Mauer, Sektion Energiewirtschaft, machte in seinem Beitrag darauf auf-

merksam, daß der Ausgangspunkt vielfältiger Aktivitäten zur Erfüllung der beiden Forschungsprogramme Energie-wirtschaft und Konstruktion eine allseitige Propagierung ihrer Zielstellung, ihrer wissenschaftlichen und politischen Motivation ist. Er betonte, daß es gilt, die Notwendigkeit der gewählten Forschungsrichtung allen Mitarbeitern zwingend zu erläutern und das Vertrauen in die wissenschaftliche Trächtigkeit zu festigen. „Wir meinen, daß in erster Linie die an unserer Universität vorhandenen Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit und der Zusammenarbeit zwischen Naturwissenschaftlern, Gesellschafts- und Technikwissenschaftlern ausgeschöpft werden müssen.“

Alle Vorzüge des Sozialismus bewußt nutzen

Bei allen TU-Angehörigen das richtige politische Verständnis für die Bewertung der Anforderungen aus dem Fünfjahresplan zu erreichen, nannte Genosse Dr. Vogt, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, in seinem Schlußwort als die wichtigste Aufgabe. Es muß uns gelingen, den Plan vor allem durch konkrete Aufschlüsselung auf jedes Arbeitskollektiv und jeden einzelnen Mitarbeiter zum echten Kampfprogramm persönlicher, schöpferischer Arbeit zu machen.

Nicht oft genug könne betont werden, daß unser Fünfjahresplan und der Plan 1977 als Pläne der Leistungs- und Effektivitätsentwicklung zu charakterisieren sind und Mindestforderungen stellen.

Wir haben immer davon ausgegangen, daß den Möglichkeiten, die uns Wissenschaft und Technik, eine qualitativ hochwertige Ausbildung und zielstrebige kommunistische Erziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Leistungserhöhung in der Volkswirtschaft bieten, keine Grenzen gesetzt sein dürfen.

Es muß alles getan werden, unter Nutzung der Vorzüge unserer Gesellschaftsordnung das voll ausschöpfen, was für die Stärkung der material-technischen Basis, für die Erleichterung der Arbeit und zur Verbesserung des Lebens erschlossen werden kann. Das ist unsere Position - so haben wir die Schlüsselrolle des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu verstehen.

Die Schwierigkeiten bei der Verwirklichung dieser acht neuen Forderung sind bekannt.

In dieser Richtung weiterzukommen, setzt zweifellos voraus, eine echte Gemeinschaftsarbeit bereits bei der Ausarbeitung von Forschungsthemen zu praktizieren und vor allen Dingen von allen Seiten Eigeninitiative zu entfalten.

Es kann doch nicht so sein, daß bei bekannter und akzeptierter Zielstellung der Forschungsprogramme nur auf das Eingreifen eines harten Mechanismus gewartet wird, der die notwendigen komplexen Aufgabenstellungen erzwingt. Damit würden wir einer Vorgehensweise zustimmen, der wir beiden Studenten in Form der Studier-mich-Haltung entgegenreten.“

Auf die Notwendigkeit höherer Qualität der politisch-ideologischen Arbeit unter allen Angehörigen unserer Universität, insbesondere der kommunistischen Erziehung der Jugend eingehend, erklärte Genosse Dr. Vogt: „Wir stellen diese Forderung nicht etwa nur, weil der Klassengegner aktiver geworden ist, sondern weil sie ein objektives Erfordernis unserer Zeit ist.“

Wichtigste Forderung an unsere ideologische Arbeit ist, immer in der Offensive zu sein. Das verlangt, daß wir immer und überall von unseren Aufgaben, von der Überlegenheit des Sozialismus und seinem Wesensunterschied zum Imperialismus ausgehen, daß wir selbständiger klassenmäßig reagieren.“

Vor den Parteikommunisten stehe jetzt die Aufgabe, betonte der 1. Sekretär, in den Mitgliederversammlungen des Monats Februar alle Mitglieder und Kandidaten der Partei mit den neuen Anforderungen und Problemen, die die 4. EK-Tagung uns gestellt hat, vertraut zu machen. In den Leitungen der Parteiorganisationen sind solche Beschlüsse vorzubereiten, aus denen Aufträge und Aufgaben der Genossen in ihren Kollektiven zur Erfüllung der Ziele des Fünf-jahresplans klar hervorgehen.

Verbrecher Weinhold endlich ausliefern

Es ist jetzt fast zwei Monate her, daß der mehrfach verurteilte Kriminelle Weinhold, Doppelmörder an zwei Grensoldaten der DDR, von einem nicht zuständigen Schwurgericht der BRD freigesprochen wurde. Zuvor war die Auslieferung Weinholds, der sein Verbrechen als DDR-Bürger auf dem Territorium der DDR verübte, völkerrechtswidrig abgelehnt worden.

Das, was mit Weinhold in der BRD geschieht und geschah, von der Weigerung, ihn auszuliefern, seinem skandalösen Freispruch bis hin zur Begründung dieses Urteils, ist eine Provokation gegen die DDR, ist Bruch des Grundlagenvertrages und der Helsinki-Schlusfakte. Desto entschiedener fordert das Kollektiv Mensa Weberplatz die sofortige Auslieferung des Gewaltverbrechers. AGO 33

Rekonstruierte Mensa in Tharandt eingeweiht

Eigentlich war sie abbruchreif, die alte Mensa der Sektion Forstwirtschaft in Tharandt. Das Projekt eines Neubaus für 1,2 Millionen Mark war schon fertig, konnte jedoch noch nicht realisiert werden. Nun galt es, andere Möglichkeiten zur Erschließung von Baukapazität zu finden, um den Baukörper des alten Gebäudes zu rekonstruieren, das noch Wohnungen, Werkstätten und Außenstellen von drei Bereichen der TU enthielt.

Gleichzeitig kam es darauf an, die Arbeits- und Lebensbedingungen für das Küchenpersonal und die Lagerverhältnisse zu verbessern sowie das Sitzplatzangebot zu erhöhen und eine kulturvollere Gestaltung der Mensa selbst zu erreichen.

Skeptiker gab es genügend. Doch der Wissenschaftliche Sekretär der Sektion, Genosse Dr. Horst Kitzner, suchte über-mühtlich Mitstreiter. Gemeinsam fanden sie die Lösung, auf einen Neuen gebracht, hieß sie: umfassende Rekonstruktion bei Erhaltung der in den vorhergehenden Jahren bereits geschaffenen baulichen und technischen Neuerungen.

Nun begann die schwere Bauzeit, aber viele halfen mit - oft zusätzlich oder in der Freizeit. Bis Ende 1976 wurden Werte für 255 000 Mark geschaffen. Für 3 000 Mark führten Sektionsangehörige in VMI-Einsatz und in Studentenlagern vorwiegend schwerste Erklärarbeiten aus.

Viel Verständnis zeigten die Baubetriebe, das Kollektiv der Bauverwalter um Bauleiter Gietzold und die Abteilung Technik bei der operativen Lösung der in dem alten Gebäude immer wieder auftretenden Schwierigkeiten. Auch dem Küchenkollektiv um Frau Bar gebührt Anerkennung, das die in der Bauphase unvermeidlichen Behinderungen des nur während der Ferienzeit 1976 unterbrochenen Küchenbetriebes glänzend meisterte.

Am 17. Dezember 1976 konnte Sektionsdirektor Genosse Prof. Dr. sc.



Horst Kurth im Beisein des Direktors für Planung und Ökonomie der TU, Genossen Kurt Stummer, die Mensa während einer Feierstunde einweihen und die Aktivisten aussuchen.

Nun ist die Arbeit für das Küchenpersonal wesentlich leichter geworden. Durch einen Anbau wurde die Kapazität der schon vorgerichteten Speisräume auf etwa 130 Plätze erweitert, und es kommt kaum noch wie früher zu Gedränge, wenn von 11.30 bis 14 Uhr 850 Essenportionen ausgegeben und in angenehmer Atmosphäre verzehrt werden.

Für 1977 sind noch weitere Baumaßnahmen für 70 000 Mark, darunter 15 000 Mark Eigenleistungen, vorgesehen. 325 000 Mark wird damit die gesamte Rekonstruktion kosten, etwa ein Drittel der Neubausumme. Wenn auch nicht ein Idealzustand erreicht wurde, so sind sich doch alle Besucher einig: eine Initiative und eine Mühe, die sich in unser aller Interesse gelohnt hat! Dr. Luz

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 6, Telefon Einwahl 4 63, HF 51 91 und 26 82. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hojer. Redaktionssekretärin: Brigitte Wondra. Redaktionskollektivum: Dr. Eckehard Franz, Erich Dittich, Prof. Detlef Kochan, Luis Liebert, Waltraut Pütter, Ernst Ludwig Riede, Klaushard Künke. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 52 beim Rat des Bezirks. Satz und Druck: III/9/769 Gröschler Großbetrieb Völkerverständigung Dresden. Betriebsrat Julian-Grünau-Allee Dresden.